© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

№. 8. Entomologische 1875.

Nachrichten.

Putbus, den 15. April.

Die E. N. erscheinen 2 mal monatlich, am 1. und 15.
Abonnem. bei der Post 1 M. viertelj. Auch durch versch. Buchh. zu beziehen.

Die Arten des Genus Phylloxera.

Der in Frankreich begonnene, von uns in den Nrn. 5 und 6 unseres Blattes erwähnte Streit über die Species des Genus Phylloxera hat sein Ende noch nicht erreicht, jedenfalls aber wird er dazu beitragen, in die noch sehr zweifelhaften Arten der Phylloxera mehr Licht zu bringen. Signoret (in Nr. 23 der Comptes-Rendus 1874) giebt eine Berichtigung seiner eigenen Irrthümer in der Mittheilung im Octoberheft v. J. Durch dieselbe Abhandlung wurde Riley zu einer Mittheilung über die Arten des Genus Phylloxera veranlaßt, die wir in Nr. 24 der C.-R. finden. Signoret sagt: „Ich bin zu der Erkenntniß gelangt, daß ich mich im Jahre 1867 (Ann. ent. de France, p. 301) getäuscht habe, indem ich zu gläubig den Schriftstellern, welche die Frage schon behandelt hatten, folgte, und daß Phylloxera quercus Fonscolombe nicht Ph. coccinea Heyden, Kaltenbach, Passerini war, daß es im Gegentheil die Phylloxera, welche Lichtenstein als neu ansah, und welcher er den Namen Balbiani gab, war. In der That stimmt die Beschreibung von Fonscolombe vollständig mit den Merkmalen dieser Species überein, die folgende sind:

Ph. fusca, abdomine rubro, pedibus nigris, alis griseis. Die Larve ist scharlachroth, Augen, Rüssel, Fühler und Beine schwarz, der Körper oben mit kurzen, steifen und schwärzlichen Haaren, die durch die Lupe betrachtet, in einem Knopf zu enden scheinen, sparsam besät. Die Nymphe ist der Larve ähnlich und unterscheidet sich nur durch die schwärzlichen Flügel. Das vollkommene Insect hat 4 schwarze Dornen, die vorn am Kopfe horizontal stehen etc.

Habitat: Auf der gemeinen und Kermes-Eiche. Aix. — . . .

Es ist Regel, daß einer Species der Name des Autors wiedergegeben wird, der sie zuerst beschrieben hat. Darnach muß man also den Namen Ph. quercus für die Art aus dem Süden und, wenn man will, obgleich keine vollständige Beschreibung gegeben ist, als synonym Ph. coccinea Balb. (1), Ph. Balbiani Licht. (2) dazu nehmen. Für die Pariser Species behalten wir

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

den Namen Ph. coccinea Kaltenbach, die sehr gut auf sie zu passen scheint, ausgenommen auf die Farbe, und als synonym quercus Signoret (3), coccinea Heyden (pro parte); denn das vollkommene Insect, welches er beschreibt, ist Vacuna Dryophila Schrank (Fauna Boica), während die Larve allerdings eine Phylloxera ist. . . . . Diese beiden Arten können nicht mit einander verwechselt werden. Die erste unterscheidet sich von allen andern Phylloxeren durch die 4 Dornen auf dem Kopfe des vollkommenen geflügelten Insects, durch dornige Wärzchen, die in der Mitte dünner sind, d. h. durch Dornen mit breiter Basis und verdickter Spitze, bei dem flügellosen; dies unterscheidet sie von Ph. Rileyi."

Für diese Art beansprucht Signoret den Namen Ph. corticalis Kalt.; syn. Lichtensteinii Balb., Rileyi Lich. Mss. Riley. Er sagt: „Diese Art kann in keinem Zustande mit den andern verwechselt werden. Die Larve hat vor der ersten Häutung auf dem ganzen Körper Wärzchen, auf denen ziemlich lange röhrenförmige Dornen stehen, welche auf dem Kopf und dem Prothorax zweigespalten sind. Nach der ersten Häutung verschwinden diese Dornen, die Warze ist dann nur oben abgestumpft und gezähnt. Nach der zweiten Häutung wird das Wärzchen länger, fast wie bei Ph. quercus. Dann bekommt auch die Tarse zwei Glieder. Die Nymphe zeigt dieselben Merkmale, außerdem noch Flügelstumpfen; und endlich, entgegen der Ph. quercus, hat das geflügelte Insect keine Wärzchen. Alle diese Arten zeigen auf den Flügeln dieselben Merkmale, d. h. die beiden Adern, von denen die erste gespalten ist, was alle Autoren veranlaßte, sie für drei zu halten, die Seitenader nicht inbegriffen, die mit dem Rande eine gewöhnlich größere und gefärbte Zelle einschließt. Manchmal existirt nur eine dreigetheilte Ader. Dies Merkmal gab den HH. Planchon, Lichtenstein und Riley zu dem Glauben Veranlassung, daß sie es mit einem männlichen Individuum zu thun hätten. — Die Adern sind in dem Normalzustande, von dem ich soeben gesprochen habe, nicht in ihrer ganzen Ausdehnung vollständig sichtbar; häufig ist der Spaltungspunkt schwer zu unterscheiden. . . . . Ph. vitifoliae A. Fitch (vastatrix Planchon) unterscheidet sich von den andern bekannten Arten durch das Merkmal der beiden Fühlernarben, die alle beide abgerundet sind." —

Riley dagegen behauptet: „Ich glaube nicht, daß Ph. Rileyi Licht., die von Lichtenstein mit corticalis und Lichtensteinii zusammen geworfen ist, in Frankreich existirt, wie groß auch ihre Aehnlichkeit mit den letzteren sein möge. Da ich aber die französischen Arten nicht gesehen habe, so glaube ich, eine vollständige

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Diagnose geben zu müssen, um die europäischen Entomologen in Stand zu setzen, über die Frage zu entscheiden."

Wir werden diese Diagnose in der nächsten Nr. bringen.

Ueber das Tödten und Präpariren der Hymenopteren.

II.

In Betreff der Tödtung der Hymenopteren, sowie anderer Insecten durch Schwefeldampf, empfiehlt Herr Kriechbaumer zweierlei: „1) das Hineinbringen der Thiere möglichst rasch zu vollführen, damit der Dampf nicht entweicht; 2) die Fläschchen ja nicht der Sonne auszusetzen, da sonst der Dampf sich zu einer Flüssigkeit verdichtet, wodurch besonders die behaarten Thiere verdorben werden. Letztere, namentlich die Hummeln, erfordern überhaupt eine besondere Sorgfalt. Wenn man sie nämlich, um sie aus der Klappe in das Glas zu bringen, anspießt und dann wieder von der Nadel abstreift, fließt ein Saft aus der Wunde, der die Haare zusammenklebt und so die schönsten Exemplare verdirbt. Das kann verhütet werden, wenn man die Thiere mit einer möglichst feinen Nadel und seitlich spießt, so daß der Honigmagen nicht durchstochen wird, oder mit einer schmalen Pincette zwischen die beiden auf einanderliegenden Flächen der Klappe hineingreift und das Thier an einem Beine packt. Gerade bei diesen Thieren muß man sich auch hüten, zu viele in ein Fläschchen zu bringen, denn wenn sie nicht schnell absterben, kriechen sie auf einander herum, verschmieren sich gegenseitig mit den ausgebrochenen Blüthensäften, beißen sich wohl auch gegenseitig die Fühler ab, und athmen so viel Kohlensäure aus, das ein später eingebrachtes brennendes Zündhölzchen augenblicklich erlischt und keinen Dampf mehr entwickelt.

Es ist am zweckmäßigten, die auf diese Weise getödteten Thiere am folgenden Tage zu präpariren, doch kann das nöthigenfalls auch auf den zweiten oder dritten Tag nach der Exkursion verspart werden, wenn die Fläschchen ruhig und fest verschlossen an einem etwas kühlen Platze stehen. Ich suche dann die Thiere gleichmäßig in der Weise zu spießen, daß oben etwa der vierte Theil der Nadel hervorsteht und letztere, was für das Spannen von großer Wichtigkeit ist, genau senkrecht durch die Mitte des Bruststücks geht. Zum Spannen benutze ich sehr einfache glattgehobelte Brettchen aus Tannen- oder Lindenholz, von etwa 35 cm. Länge, 3½ cm. Dicke und 4—8 cm. Breite, deren Mitte von einer 3 bis 20 mm. breiten und ebenso tiefen Rinne durchzogen ist. Der Boden der Rinne ist in etwa 2 cm. Entfernung von einander mit genau senkrechten Löchern durchbohrt, die nicht zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Die Arten des Genus Phylloxera 61-63